

## „Ein ganz heißes Themengebiet“



13.10.2016 - 10:00

### Das „Gesundheitsnetzwerk Leben“ traf sich gestern zu einer Fachtagung über psychische Erkrankungen im Klinikum Ingolstadt

(ty) Haben die psychischen Erkrankungen nun signifikant zugenommen oder entsteht nur der Eindruck, weil sich mehr Patienten als früher behandeln lassen? In der Beurteilung dieser Frage waren sich GOIN-Vorsitzenden Siegfried Jedamzik und Thomas Pollmächer vom Klinikum nicht ganz einig. Während Pollmächer eher dazu neigt, die hohe Zahl an psychischen Erkrankungen auf eine allmähliche Enttabuisierung zurückzuführen, sieht Jedamzik mit seiner 47-jährigen Erfahrung als niedergelassener Arzt die Sache anders. Als er am Anfang seines Berufslebens stand, lagen diese Erkrankungen in der Statistik ungefähr bei Platz 30, heute lägen sie auf Platz drei.

Depressionen und Burnout sind zur Volkskrankheit geworden. Deswegen hat sich das „Gesundheitsnetzwerk Leben“ bei seiner dritten Fachtagung gestern im Klinikum auch gezielt dieses Themas angenommen. Etwa 100 Ärzte, Psychologen, Therapeuten und Mitarbeiter sozialer Dienste Fachberater und Therapeuten trafen

sich, um die Möglichkeiten einer frühen Erkennung, der Behandlung aber auch der Rückführung der Patienten in die Arbeitswelt zu diskutieren.



„Ein ganz heißes Themengebiet“, meinte Jedamzik, der die Veranstaltung auch moderierte. Aus einer Sicht gehe es darum, diese Erkrankungen möglichst früh zu erkennen, um die Betroffenen dann ebenso schnell gezielt behandeln zu können. Und sie zu begleiten zurück in das Berufsleben. Die sei ebenso wichtig wie die Beantwortung der Frage, wie sich diese Krankheiten vielleicht vermeiden lassen, bevor sie ausbrechen.

„Mit unserem Netzwerk wollen wir ein wenig zur Verbesserung der Situation beitragen und durch eben diese Vernetzung Hand in Hand arbeiten.“ Der Brückenschlag zwischen niedergelassenen Ärzten, Psychiatern, Therapeuten und Betriebsmedizinern – um nur einige zu nennen – sei der große Vorteil des „Gesundheitsnetzwerkes Leben“, das maßgeblich von der Audi BKK initiiert und vorangetrieben wird.

„Der Druck ist groß“, weiß Siegfried Jedamzik, „bei uns Hausärzten schlagen ja die Patienten auf. Und dort, wo früher zwei bis drei Mitarbeiter gearbeitet haben, ist heute häufig nur noch einer.“ Die Zahl der psychisch Erkrankten in den Industrieländern sei einfach erschreckend. Und sollte beispielsweise in Ingolstadt der Druck nochmals steigen durch die Angst vor Arbeitsplatzverlust oder Gehaltseinbußen, dann „werden wir vermutlich vermehrt Patienten in den Praxen haben“.

Das „Gesundheitsnetzwerk Leben“ wurde vor vier Jahren gegründet. Zu ihm gehören neben der Audi-BKK das Ärztenetz GOIN, das Klinikum, die Deutsche Rentenversicherung Süd sowie andere Kliniken und Reha-Institutionen.

